

Teampplay im Büro

vom Buddyprinzip, tollen Kollegen und einer spannenden Mission.

Interview mit Tino Meißner, Abteilungsleiter Personaldienste

Tino, Sie kommen morgens ins Büro, was sehen Sie zuerst? Ein Lächeln - zumindest, wenn meine Assistentin im Büro ist. Denn durch den benötigten Wechselbetrieb zwischen Homeoffice und Büro in den letzten zweieinhalb Jahren ist das Arbeiten von zu Hause aus auch bei uns zur Selbstverständlichkeit geworden. So kann mein Team auch nach wie vor die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens nutzen. Dass wir als Team einen gemeinsamen Tag im Büro haben, sodass ich auch mal alle zusammen zu Gesicht bekomme, ist mir persönlich sehr wichtig. Bei allen Hürden, die wir die letzten zweieinhalb Jahre überwinden mussten, bin ich stolz, sagen zu können, dass wir das in unserem Team ziemlich gut hinbekommen haben.

...und dann folgt unweigerlich der Blick in den Terminkalender.

Oh, Sie haben einen ziemlich vollen Terminkalender und einen sehr anspruchsvollen Job, wie schaffen Sie es, Berufliches und Privates unter einen Hut zu bekommen? Das frage ich mich ehrlich gesagt auch manchmal. Ich gebe zu, es gibt Phasen, in denen es schon herausfordernd ist. Meine Bulldogge Balou zum Beispiel: auch wenn er es kennt, tagsüber allein zu sein, so drückt irgendwann der zeitliche Schuh, weil der Kleine mal vor die Tür muss. Wenn dann in Ausnahmesituationen, wie bei unserer Cyberkrise, die Tage lang und länger werden, ist es schon eine große Erleichterung, dass ich den Hund auch mal mit ins Büro nehmen kann. Selbst wenn es eine absolute Ausnahme ist, aber da muss ich zugeben, bin ich begeistert von der Flexibilität der SIS|KSM.

Unter Normalbetrieb haben wir aufgrund unserer Gleitzeitmodelle eine ziemlich gute Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Hobby.

Wenn es also Kollegen gibt, deren Wettervorhersage die perfekte Welle für den Nachmittag anzeigt, warum dann nicht früh morgens ins Büro und am Nachmittag aufs Wasser.



Gelebte Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Hobby bei der SIS | KSM; Tino Meißner mit Hund Balou

Die letzten zweieinhalb Jahre haben uns allen gezeigt, was für Möglichkeiten flexible Arbeitszeiten bieten und am Ende war es vielleicht auch ein kleines bisschen nötig, diesen Schubser in Richtung Flexibilität zu bekommen

Ihre Firma scheint ja, was flexible Arbeitszeitmodelle angeht, recht innovativ zu sein. Das würde man einem Unternehmen, welches dem öffentlichen Dienst angegliedert ist, auf den ersten Blick gar nicht zutrauen. Was tun Sie noch, um die Mitarbeitenden glücklich zu machen? Ja, auch der „öffentlichen Dienst“ muss beweglich sein. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels reicht es einfach nicht mehr, nur der vermeintlich sichere Hafen zu sein.

Jüngere Generationen erwarten einfach mehr von ihrem Job. Da spielt dann die Bezahlung auch mal eine nur untergeordnete Rolle. Heute sind Arbeitnehmer:innen, vor allem jüngere Menschen, auf der Suche nach einem sinnstiftenden Job, bei dem man auch Gestalter sein kann. Uns gelingt dies tatsächlich schon ganz gut, wenn wir die Digitalisierung der Kommunen praktisch und gemeinschaftlich umsetzen und am Ende auch wissen wofür wir dies tun.

Und klar, auch die Stimmung im Unternehmen muss passen. Ich leiste doch nur einen guten Job, wenn ich ihn auch gern mache. Da muss das Team zusammenpassen, die Aufgaben anspruchsvoll und Eigeninitiative sowie der berühmte Blick über den Tellerrand gewünscht sein. Wer sich entwickeln möchte, soll und darf dies auch. Wir unterstützen die berufliche und persönliche Entwicklung jedes Einzelnen.

Klar, gibt es auch die klassischen Goodies für die Kolleg:innen - von Gesundheitsvorsorge und Fahrradleasing über moderne, ergonomische Arbeitsplätze und die ggf. nötige Bildschirmarbeitsplatzbrille bis hin zu Rabatten beim Onlineshopping. Aber am Ende haben alle Benefits auch nur einen Wert, wenn der Mitarbeitende sich wohl fühlt.

Sie sind leidenschaftlichen Taucher. Eine Grundregel des Tauchens ist „Tauche niemals allein“. Lässt sich das Buddyprinzip aus Ihrer Sicht auch auf die Arbeitswelt adaptieren? Wie könnte so etwas aussehen? Das Buddy-System wurde initiiert, um die Sicherheit beim Tauchen zu erhöhen. Es besagt, dass du niemals alleine, sondern immer mit einem Buddy zusammen tauchst. Aber das Buddyprinzip umfasst noch viel mehr als nur den gemeinsamen Tauchgang. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung gehören ebenso dazu und werden grundsätzlich gemeinsam absolviert.

Wenn ich das jetzt so adaptieren müsste, könnte ich glatt sagen, genauso machen wir das hier bei der SIS|KSM schon.

Gerade neue Kolleg:innen in ein fest eingespieltes Team zu integrieren, ist die Herausforderung schlecht hin. Wir alle kennen die Gruppendynamik, die es neuen Kolleg:innen oft schwer macht, Fuß zu fassen. Das wollen wir von vornherein ausschließen und stellen ihnen einen Paten oder auch Buddy zur Seite. Neben der Integration ins bestehende Team wird so auch das Zusammenwirken gefördert und die Gemeinschaftlichkeit positiv beeinflusst.

Im Laufe der Zeit bilden sich Schwerpunktteams, welche sich gegenseitig fördern und fordern. Und ganz nebenbei reduzieren wir Inselwissen und schaffen Rückfalloptionen.

Es klingt ja fast alles zu schön um wahr zu sein. Wie ist es denn wirklich? Man muss hier natürlich ehrlich sein; wir befinden uns in einem Veränderungsprozess – als Unternehmen, aber auch die gesamte Arbeitswelt. Arbeitnehmer:innen haben heute andere Vorstellungen von einem attraktiven Arbeitgeber und zunehmend auch andere Erwartungen an die Arbeit. Wir müssen uns regelmäßig hinterfragen. Was funktioniert, was erwarten die Beschäftigten von uns, wie können wir es schaffen unsere Mitarbeiter:innen immer wieder aufs Neue zu begeistern?

Ich denke, dass Wichtigste in diesem ganzen Prozess ist es, erst einmal anzufangen. Nichts zu tun und darauf zu bauen, dass es schon gut gehen wird, kann nicht die Lösung sein. Der Fachkräftemangel ist ja nicht erst seit gestern da. Wir wollen uns von den Mitbewerbern abgrenzen und da reicht es nicht, nur mit Benefits um sich zu werfen, die andere Unternehmen ebenfalls anbieten.

Dennoch sehe ich uns auf einem guten Weg. Mit der Digitalisierung der Kommunen haben wir eine tolle und sinnvolle Mission, bei der man aktiv mitgestalten kann, um die Arbeits-, Lebens- und Lernwelten zukunftsorientiert und attraktiver zu machen – und das ganz spürbar für alle Menschen in der Region.